»Der Nussknacker«

Von Tim Plegge

Material zur Vor- und Nachbereitung

HESSISCHES STAATSTHEATER WIESBADEN

»Der Nussknacker« ist eine Produktion des Hessischen Staatsballetts

Musik **Pjotr Iljitsch Tschaikowsky**
Musikalische Leitung **GMD Patrick Lange/Michael Nündel**
Hammondorgel Ralph Abelein/Waldemar Martynel
Choreografie **Tim Plegge**
Bühne **Frank Phillipp Schlössmann**
Kostüme **Judith Adam**
Licht **Tanja Rühl**
Dramaturgie **Karin Dietrich**
Probenleitung und choreografische Assistenz **Uwe Fischer, Gianluca Martorella**
Assistenz Kinderballett **Nira Priore Nouak**

Uraufführung
am 19. Oktober 2019, Hessisches Staatstheater Wiesbaden, Großes Haus, 19.30 Uhr
Premiere
am 16. November 2019, Staatstheater Darmstadt, Großes Haus, 19.30 Uhr
Dauer 2 Stunde 15 Minuten, 1 Pause

Liebe Lehrer*innen, liebes Publikum,

mit dem vorliegenden Material möchten wir Ihnen und Ihren Schüler*innen Lust machen, sich mit dem Ballett »Der Nussknacker« und dem anschließenden Theaterbesuch auseinanderzusetzen.

Für viele Kinder und Jugendliche ist ein Theaterbesuch eine ungewöhnliche Erfahrung. Noch mehr, wenn es um Tanz geht! Damit dieser Besuch zu einer sinnlich-ästhetischen Erfahrung wird, möchten wir Sie dabei unterstützen, in einen Dialog mit Ihren Schüler*innen über Tanz zu treten, um einen Zugang zu dieser Kunstform zu ermöglichen. Unsere Vermittlungsformate bieten Ihnen und Ihren Schüler*innen die Möglichkeit, eine Vielfalt tänzerischer Stile kennen zu lernen und öffnen Möglichkeiten, eigene Erfahrungen damit zu sammeln.

Die Tanzvermittlungsformate werden für Kinder ab 6 Jahren angeboten. Alle Schulformen und Gruppen sind eingeladen zu einem Blick hinter die Kulissen, Probenbesuchen bis hin zu begleitenden Workshops.

Sie können auch sofort beginnen! Neben einigen Hintergrundinformationen finden Sie hier Anregungen, wie Sie Tanz und Bewegung im Unterricht integrieren und den Theaterbesuch mit Ihren Schüler*innen vor- und nachbereiten können. Sie brauchen nicht Tanzpädagog*innen zu sein, sondern sollten lediglich Neugier und Freude an der Bewegung mitbringen. Probieren Sie es einfach aus! Und wenn Sie Fragen haben oder Unterstützung brauchen, können Sie sich gerne an uns wenden.

Herzliche Grüße,

Nira Priore Nouak
Leiterin Tanzvermittlung
Hessisches Staatsballett
priorenouak@staatstheater-darmstadt.de
Tel. 06151 2811 7422

Lucas Herrmann
Dramaturg Hessisches Staatsballett
l.herrmann@staatstheater-wiesbaden.de
Tel. 0611 132 278

Inhaltsverzeichnis

Teil 1 ..... *6*
Tim Plegges »Der Nussknacker« *6*
Wer sind die Figuren in Tim Plegges »Der Nussknacker«? **7**
Dramaturgin Karin Dietrich im Gespräch mit Choreograf Tim Plegge **8**
Hintergrund zu »Der Nussknacker« *10*
Der Komponist der »Nussknacker-Suite« Pjotr Iljitsch Tschaikowsky **10**
Die literarische Vorlage von E.T. A. Hoffmann **10**
Die »klassische« Geschichte **10**
Das Ballett »Der Nussknacker« *10*
Was heißt eigentlich Ballett? **10**
Was ist ein Handlungsballett? **11**
Noch Interessantes über »Der Nussknacker« *11*
Arbeitsblätter | Wer macht ein Tanzstück? *13*
Was machen Choreograf*innen? **13**
Wer hat sich den Schrank ausgedacht? **13**
Wer denkt sich die Kostüme aus? **13**
..... **14**
Wie ist die Arbeit der Balletttänzer*innen? **14**
Was machen Dramaturg*innen? **14**
Wie kommt die Bewegung zur Geschichte? Und wie passt das zur Musik? **15**
Teil 2 ..... *16*
Anregung zur Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs *16*
Was Tanz in Schulen bewirken kann **16**
Zur Vorbereitung in dem Klassenraum **16**
Ballett?! Ist für Mädchen! Oder nicht? **16**
Für den Theaterbesuch **16**
Wieder im Klassenraum **16**
Beispiele für Fragen zur Nachbereitung **17**
..... *17*
Allgemeine Tipps für den ersten Theaterbesuch *18*
Das Abendkleid **18**
Das Essen **18**

Das Fotografieren / Das Telefonieren 18
Das Klatschen 18
Das Programmheft 18
Weitere Formate der Tanzvermittlung am Hessischen Staatsballett 19
Kostproben 19
Workshops zu »Der Nussknacker« 19
Besuch Plus 19
Patenklasse 19
Führungen 19

Teil 1

Tim Plegges »Der Nussknacker«

Text Karin Dietrich
Ein ganz normales Weihnachtsfest …

1.Teil
… bei Familie Silberhaus: Marie und ihr Bruder Fritz sind aufgedreht und ganz gespannt auf den Weihnachtsabend. Aus der besinnlichen Ruhe vor dem Sturm, die sich Herr Silberhaus wünscht, bevor die Gäste kommen, wird aber leider nichts, denn Oma Martha steht plötzlich viel zu früh vor der Tür. Sie quittiert das Tohuwabohu mit der üblichen Strenge und Gereiztheit. Vor allem die Schwiegertochter und Marie stehen in der Schusslinie ihrer Kritik. Gott sei Dank treffen kurz darauf Onkel Leopold und seine etwas überspannte Gattin Cécile ein, nebst ihrer mittlerweile heftig pubertierenden Tochter Victoria. Zum Schluss stößt der kauzige Drosselmeier zur Weihnachtsgesellschaft, ein alter Freund der Familie. Er bringt Marie ein Geschenk mit, das so gar nicht zu den anderen Geschenken passen mag: einen etwas altmodischen Nussknacker. Marie findet den Neuzugang in ihrer Puppensammlung sofort sympathisch. Auch ihre Puppen freunden sich mit dem Nussknacker an. Aber Bruder Fritz geht das merkwürdige Gerät gegen den Strich, und Oma Martha findet Maries Empathie zu dem Holding einfach nur lächerlich. Marie verteidigt ihren Nussknacker und stellt ihn, als sich die Familie wieder ihren alljährlichen Weihnachtsritualen widmet, sorgsam in den Schrank. Als sie nochmal nach ihm schauen möchte, entschlüpft plötzlich eine Ratte dem Schrank. Und ihr folgen immer mehr. Sie wollen dem Nussknacker an den Kragen. Es kommt zu einem Kampf zwischen den Ratten und den Puppen, die den Nussknacker verteidigen. Marie gerät zwischen die Fronten, auch Drosselmeier ist da und beobachtet das Geschehen, greift aber nicht ein. Marie beendet schließlich den Streit. Die Ratten verkriechen sich. Der Nussknacker ist Marie dankbar und die Freundschaft zwischen den beiden besiegelt. Aber der Friede mit den Ratten währt nur kurz. Marie ist gerade wieder in der Realität und im Weihnachtrubel ihrer Familie angekommen, da kehrt die Rattenkönigin höchstpersönlich zurück. Es kommt zum Duell zwischen ihr und dem Nussknacker. Durch die Freundschaft Maries bestärkt, schlägt der Nussknacker die Rattenkönigin. Große Freude! Der Nussknacker lädt Marie zu einer Reise in seine Heimat ein. Die beiden machen sich auf den Weg nach Zuckerland.

2. Teil
Marie und der Nussknacker werden in Zuckerland wie Helden gefeiert. Mit dem Nussknacker erkundet Marie das herrliche Land, in dem alle Wünsche in Erfüllung zu gehen scheinen:
Eltern sind geduldig und haben immer Zeit zum Spielen, Onkels und Tanten machen jeden Blödsinn mit und amüsieren sich, zickige Cousinen entpuppen sich als Zuckerfeen und Brüder werden charmant und liebevoll. Sogar nörgelnde alte Königinnen werden von ihrem Thron gestoßen. Marie ist zunächst glücklich, aber immer mehr wird ihr die Sache auch unheimlich. Denn die Bewohner von Zuckerland wollen sie auch zur Puppe machen: Sie soll eine von ihnen werden. Da wird es Marie zu bunt, sie will wieder zurück. Aber wo ist der Ausgang in die wirkliche Welt, welche Schranktür bringt sie zurück? Sie verliert den Überblick, findet aber schließlich mit Drosselmeiers Hilfe den Rückweg. Allerdings hat sie im Tumult ihren Freund, den Nussknacker, verloren! Etwas hilflos steht sie plötzlich wieder zu Hause und inmitten der Weihnachtsgesellschaft. Da stellt ihr Drosselmeier noch einen Gast vor …

Wer sind die Figuren in Tim Plegges »Der Nussknacker«?

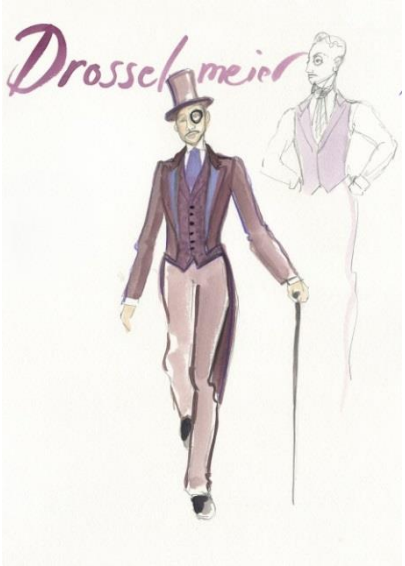
Marie, 11 Jahre, eher ruhig und in sich gekehrt, ein »liebes« Kind, das aber in der Gegenwelt ihrer Phantasie auflebt, sehr phantasievoll, mutig und tapfer, aber erst im Verlauf des Stücks, große Fähigkeit zur Empathie, vergleichbar wie Lucy Pevensie aus den »Chroniken von Narnia«, bewundert die Cousine, ist aber auch genervt, wenn diese mit Fritz schäkert, die Oma ist ihr irgendwie unheimlich, ebenso Drosselmeier, den sie aber irgendwie gern hat, hängt am Nussknacker, den sie verteidigt, wenn die anderen sich über das alle Ding lustig machen.

Fritz, ihr Bruder, etwas älter, 13 oder 14 Jahre alt, überdreht, ungestüm, schwer zu bändigen, aber er liebt die Oma, weil sie ihn immer verteidigt, ist überfordert, weil die Cousine immer mit ihm schäkert, mit Drosselmeier will er eher nichts zu tun haben, macht sich lustig über ihn.

Frau Silberhaus, die Mutter, 40 Jahre, freundliche aber etwas frustrierte Frau, die ihre Karriere für die Kinder aufgegeben hat, Sauberkeitsfimmel, führt eine gute Ehe, aber Weihnachten ist für sie immer der Horror: die Schwiegermutter kommt, alles muss bei ihr immer klappen, hat alles im Griff, im Stress, liebt ihre Kinder, auch **Figur in der Gegenwelt (Indianerin).**

Herr Silberhaus, der Vater, 42 Jahre, erfolgreicher Rechtsanwalt, korrekt und dynamisch, jovialer Typ, der Anspannungen immer durch einen Witz retten will, hätte am liebsten seine Ruhe, liebt seine Kinder, aber hat selten richtig für sie Zeit, auch **Figur in der Gegenwelt (Cowboy).**

Drosselmeier, 65 Jahre, kauziger und unheimlicher aber langjähriger Freund der Familie, , Grenzgänger, der auch die Welt Maries sehen kann, Beobachter, unantastbar, gefasst, wie aus der Zeit gefallen, ist aber genervt, wenn Oma Martha ihm nachstellt. Kann zaubern.



Nussknacker in den Aggregatzuständen Puppe, lebendige Puppe und als Junge, Kämpfer für das Gute, will ein Held sein, ist Marie dankbar, kindlicher Freund, der mit ihr durch dick und dünn geht, weil sie mit ihm durch dick und dünn geht.

Oma Martha, 67 Jahre, die rüstige und aktive Mutter des Vaters mit »Schwiegermutter Problem«, hatte evtl. mal was mit Drosselmeier, nörgelt an der Mutter herum, hyperkorrekt, schaut den Männern nach, steht eher auf der Seite des handfesten Bruders Fritz als von Marie, mit der sie nicht so viel anfangen kann, auch **Figur in der Gegenwelt (siebenköpfige Rattenkönigin).**

Victoria, die pubertierende, zickige Cousine, findet alles langweilig und blöd, aber sie schäkert immer mit Fritz, der dem überhaupt nicht gewachsen ist, auch **Zuckerfee.**

Dramaturgin Karin Dietrich im Gespräch mit Choreograf Tim Plegge

Karin Dietrich Wie ist dein Zugang zum »Nussknacker«?
Tim Plegge Wir sind ausgehend von der Musik und dem Ballett-Szenario von Petipa zurück zu den Ursprüngen des Stücks gegangen, zu den Werken von Alexandre Dumas und E.T.A. Hoffmann, um zu ergründen, welche Facetten der Geschichte da noch sind und wie sie erzählt werden. An E.T.A. Hoffmann hat uns die Doppeldeutigkeit der Dinge, die Gegenwelt einer kindlichen Phantasie und die zum Teil auch ganz dunkle Seite der Geschichte interessiert, die sich mitunter sehr irritierend in den Alltag mischt. Wir sind da schnell auf etwas gestoßen, das uns alle sofort interessiert hat: den versteckten Zugang zum Unterbewusstsein.
In der kindlichen Phantasie scheint uns dieser Zugang noch eher offen und zugänglich, bei Erwachsenen ist er leider viel zu häufig verschüttet. Das wollten wir sichtbar machen, diese Verschränkung und Verbindung von Phantasiewelt und Realität, und das Wiederfinden des einen im anderen, nur vielleicht anders zusammengesetzt oder in einem anderen Kontext, einer anderen Farbe, einer anderen Energie.
Eigentlich ist das eine große Qualität, wenn man sich diese Welt, die hinter den Dingen liegt und die positiv oder auch mit Angst besetzt sein kann, aufrecht erhält und durchlässig bleibt. So wie Marie und auch Drosselmeier, der sich diesen Blick bewahrt hat. Er ist wie Marie ein Wandler zwischen den Welten. Aber man verlernt das als Erwachsener leicht, diese Tür zu sehen, aufzumachen und hindurchzugehen.

KD Diese Reise durch die Phantasiewelten Maries ist für dich also keine Flucht, sondern eher eine Einladung, dieses verschüttete Terrain wieder freizulegen und zugänglich zu machen. Und Marie, mit der wir reisen, ist deshalb auch kein Mädchen, das krank ist und fiebert oder das schläft und träumt, sondern sie ist wach.
TP Marie sieht alles. Für sie gibt es keine Grenze zwischen diesen Welten. Für sie leben die Puppen, auch wenn die Erwachsenen mit am Tisch sitzen. Dann sitzt da eben auch eine Puppe als ein lebendiges Wesen mit am Tisch. Und mit dem unterhält man sich natürlich. Die Erwachsenen können diese lebendige Komponente allerdings nicht sehen. Sie sehen eine Puppe und ein spielendes Kind. Marie ist noch nicht abgekoppelt von ihrer Phantasiewelt, deshalb brauchen wir keinen Schlaf oder eine Krankheit, um sie in diese Welt gehen zu lassen.

KD Wie gehst du mit der Musik Tschaikowskys um, die einen so großen Bekanntheitsgrad hat, dass jeder mitpfeifen kann, aber deren Popularität ja auch ein ganz schön schwerer Rucksack sein kann?
TP Wir hörten, die Musik zunächst ohne Partitur und ohne Libretto, das den einzelnen Nummern schon spezielle Auftritte oder Formationen zuordnet. Wir haben versucht, den Nussknacker ganz unbefangen zu hören, und hinzuhören, was da für uns in der Musik passiert. Es gibt natürlich ganz große Bilder, die man nicht weghören kann. Aber wenn man freier hinhört, ermöglicht das einen Zugang zu neuen und anderen Bilderwelten, die dann vielleicht andere sind als diejenigen, für die das einzelne Stück komponiert wurde. Wir haben uns diese Freiheit genommen. Dadurch sind wir zu einer Umstellung mancher Nummern gekommen, weil unsere Geschichte eine andere Reihenfolge braucht. Zum Beispiel weil wir anders in die Geschichte einsteigen oder weil wir an manchen Punkten in der Geschichte länger verweilen, als Tschaikowsky das in seiner Musik vorgesehen hat. Oder weil wir Dinge nochmal wiederholen und dabei anders beleuchten. Deshalb war uns ein freier Umgang mit den Nummern in Tschaikowskys Partitur wichtig. Wir waren außerdem auf der Suche nach einem zusätzlichen, irritierenden Moment auf der musikalischen Ebene. In diese wunderbare Welt von Tschaikowsky, die bei uns in erster Linie die Phantasiewelt charakterisiert, bricht immer wieder die

Realität als Störung ein. Dafür suchten wir ein Pendant in der Musik. Mithilfe der Verfremdung von Tschaikowskys Musik durch die Übersetzung auf die Hammond-Orgel haben wir einen ganz charmanten Weg gefunden. Die Hammond-Orgel hat gleichzeitig etwas Heimeliges, Skurriles, Altbackenes, aber auch sehr Sympathisches.

Hintergrund zu »Der Nussknacker«

Der Komponist der »Nussknacker-Suite« Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Im Jahr 1840 wird Pjotr Iljitsch Tschaikowsky in einer kleinen Stadt in Russland geboren. Schon mit vier Jahren erlernt Pjotr das Klavierspiel. Er besitzt großes Talent! Als er älter wird, macht er eine Ausbildung im Justizministerium. Doch die Arbeit im Büro langweilt ihn. Er will lieber Musik machen und eigene Stücke schreiben! So beginnt er mit 22 Jahren ein Musikstudium. Es dauert ein Paar Jahre, bis Tschaikowsky als Komponist angesehen und berühmt ist. 1892 wird das Ballett »Der Nussknacker« zum ersten Mal aufgeführt.

Die literarische Vorlage von E.T. A. Hoffmann
Ernst Theodor Amadeus Hoffmann wurde im Jahr 1776 in Königsberg geboren. Literarisch ist er in der Romantik einzuordnen. Seine Texte zeichnen sich immer wieder durch fließende Übergänge zwischen Realität und Fantasie aus. Im Jahr 1816 verfasste E. T. A. Hoffmann das Märchen »Nussknacker und Mausekönig«. Für die Nussknacker-Suite hat Tschaikowsky aber eine Version von Alexandre Dumas verwendet. Dabei sind einige Unterschiede zu bemerken. So heißt etwa in Hoffmanns Erzählung das Mädchen *Marie*, bei Tschaikowsky *Klara*.

Die »klassische« Geschichte
Es ist Weihnachten bei der Familie Stahlbaum. Alles ist festlich geschmückt. Die Kinder Marie und Fritz betreten tanzend das Wohnzimmer und freuen sich über ihre Geschenke. Später kommt Drosselmeier, ein Freund der Familie zu Besuch. Auch er schenkt den Kindern schöne Spielsachen. Als es schon fast Zeit zum Schlafen ist, holt Drosselmeier noch einen hölzernen Nussknacker hervor und schenkt ihn Marie. Die Geschwister streiten sich um den Nussknacker. Fritz bricht schließlich mit einer zu harten Nuss den Holzmännchen einen Zahn aus! Marie nimmt den »kranken« Nussknacker mit in Ihr Bett. In der Nach träumt sie, dass in ihrem Zimmer plötzlich Mäuse herumlaufen. Eine ganze Armee von Mäusen ist es, die von dem Mäusekönig angeführt wird. Tapfer kämpft der Nussknacker mit den Zinnsoldaten gegen die Mäusearmee. Als Marie mutig ihren Schuh auf den Mäusekönig wirft, ist der Kampf gewonnen. Zum Dank für die Hilfe und Rettung führt der Nussknacker Marie in das Reich der Zuckerfee. Ein Land, das nur aus köstlichen Süßigkeiten besteht! Dort angekommen, verwandelt sich der Nussknacker in einen Prinzen. Es gibt ein großes Fest zu Maries Ehren und es wird viel getanzt.

Das Ballett »Der Nussknacker«

Was heißt eigentlich Ballett?
Das Wort »Ballett« stammt ursprünglich aus dem italienischen »ballo« und bedeutet schlichtweg Tanz. Gemeint ist ein durch Musik begleiteter stilisierter Bühnentanz, der entweder als Einschub in einem größeren Bühnenwerk (Oper) oder als selbstständige Tanzdarbietung (wie im Falle der »Nussknacker-Suite«) vorkommt. Das Ballett entstand im 15. und 16. Jahrhundert an den italienischen und französischen Königshöfen. Im 19. Jahrhundert wurde St. Petersberg durch die Zusammenarbeit von Tschaikowsky mit dem dortigen Ballettmeister Marius Petipa zu einem bedeutenden Zentrum dieser Kunst.

Was ist ein Handlungsballett?
Im Handlungsballett wird eine Geschichte erzählt und zwar durch die Körpersprache Tanz. In älteren Balletten kommt dabei dem Pantomimen, der Aussagen durch Gebärden und Mimik herstellt, eine große Bedeutung zu. Sie trägt die Handlung, während dem Tanz in erster Linie die Aufgabe zukommt, Gefühle und Empfindungen auszudrücken. Der Vergleich mit der Oper drängt sich auf: In ihr trägt (sofern es sich nicht um eine durchkomponierte Oper handelt) das Rezitativ die Handlung, während die Arien Gefühl und Empfindung wiedergeben. Führt man diesen Vergleich weiter, so stellt man fest, dass der *Pas de deux* im Ballett dem Duett in der Oper entspricht, und dass dem *Corps de ballet* die gleiche Stellung zukommt wie dem Opernchor.

Noch Interessantes über **»Der Nussknacker«**

1. **Das Ballett** »Der Nussknacker« **ist bei seiner Uraufführung 1892 am Marinski-Theater in St. Petersburg durchgefallen**. Grund dafür war ein Chaos am Ende des 1. Aktes. Man hatte gänzlich bühnenunerfahrene Kinder auftreten lassen, die mitten in der turbulenten Schlacht zwischen Nussknacker und Mäusekönig die Orientierung verloren.

2. **Im** »Der Nussknacker« **taucht erstmals ein ganz besonderes Instrument auf.** Ein hohes Glockenspiel mit Klaviertastatur, das Tschaikowsky in Paris gehört hat. Er war von dem überirdischen Klang dieser Erfindung dermaßen angetan, dass er es erwarb. Das Instrument heißt »Celesta« und ist heute fester Bestandteil jedes Orchesters. Beim »Der Nussknacker« wird bei dem Auftritt der Zuckerfee gespielt.

3. Die Aufführung des Balletts ist fast abgesagt worden. Der Intendant des Marinski-Theaters und der Ballettmeister, der legendäre Marius Petipa, zerstritten sich während der Konzeption der Produktion. Die Premiere wurde mehrmals verschoben, weil die beiden sich nicht über die Gestaltung und die Anzahl der Tänze in den beiden Akten einigen konnten. Wäre das Bühnenbild nicht bereits gebaut gewesen und die Kostüme geschneidert, hätten sie die Premiere abgesagt.

4. Tschaikowsky wollte seine hinreißende Musik eigentlich gar nicht komponieren. Sein allererstes Ballett, »Schwanensee«, fiel bei der Premiere 1877 gnadenlos durch. Schuld daran waren die unbeholfene Choreographie und die Musik, die für das damalige Publikum viel zu neuartig war. Sein zweites Ballett »Dornröschen« fand schon mehr Beachtung. Tschaikowsky selbst aber sah sich mehr als Opernkomponist und Symphoniker. Er arbeitete gerade an einer Oper. Sie war ihm wichtiger als das Ballett. Heute ist sie beinahe vergessen. Den »Der Nussknacker« dagegen kennt jeder.

5. Eigentlich war es ein tragisches Ereignis, das ihn zur Komposition anregte. Während seiner ersten Welttournee, erfuhr Tschaikowsky, dass seine geliebte Schwester Alexandra plötzlich verstorben war. Die schreckliche Nachricht regte ihn an, seiner Schwester und ihrer Familie ein Denkmal zu setzen. Mit der liebevollen Schilderung des Weihnachtsfests im ersten Akt von »Der Nussknacker« tat er es.

6. Tschaikowsky ist eigentlich der Vater der Filmmusik. Schon in der Stummfilmära, als Kinovorführungen von Pianisten oder Kinoorganisten live begleitet wurden, fanden sich viele

Charakterstücke aus dem »Der Nussknacker« in ihrem Repertoire. U.a. 1940 gestaltete Walt Disney einen Teil seines legendären Streifens »Fantasia« mit Ausschnitten aus der »Nussknacker-Suite«.

7. »Der Nussknacker« das Ballett, brauchte sechzig Jahre, um ein Welterfolg zu werden. Lange Zeit wurde es im Repertoire des Marinski-Theaters gehalten, aber von anderen Theatern nicht nachgespielt. Erst nach der russischen Revolution gelangte es in den Westen, wurde dort aber kaum zur Kenntnis genommen. Erst Mitte der Fünfziger Jahre inszenierte es George Balanchine, der große Vordenker des Tanzes, in den USA. Seither ist es dort – mehr noch als »Schwanensee« – der Inbegriff für klassisches Ballett.

Arbeitsblätter | Wer macht ein Tanzstück?

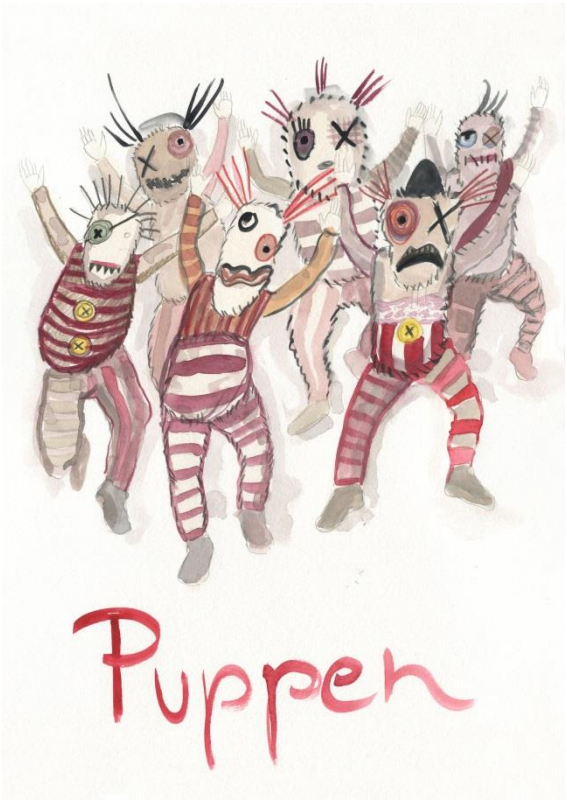
Was machen Choreograf*innen?
Choreograf*innen erfinden tänzerische Abläufe innerhalb einer Inszenierung bzw. arbeiten sie aus, meist für klassisches Ballett, Tanztheater oder Performance. In Oper, Operette und Schauspiel kommen ebenfalls häufig tänzerische Elemente zum Einsatz. Diese müssen fachkundig choreografiert, d.h. geplant und einstudiert werden. Hierzu erarbeiten Choreograf*innen das Drehbuch oder die Vorlage für die Umsetzung des Stoffes, wählen die Tänzer*innen mit aus und trainieren mit diesen die Tanzszenen. Choreograf*innen arbeiten sowohl frei als auch in fester Anstellung und sind in der Regel ausgebildete Tänzer*innen mit mehreren Jahren Bühnenerfahrung.

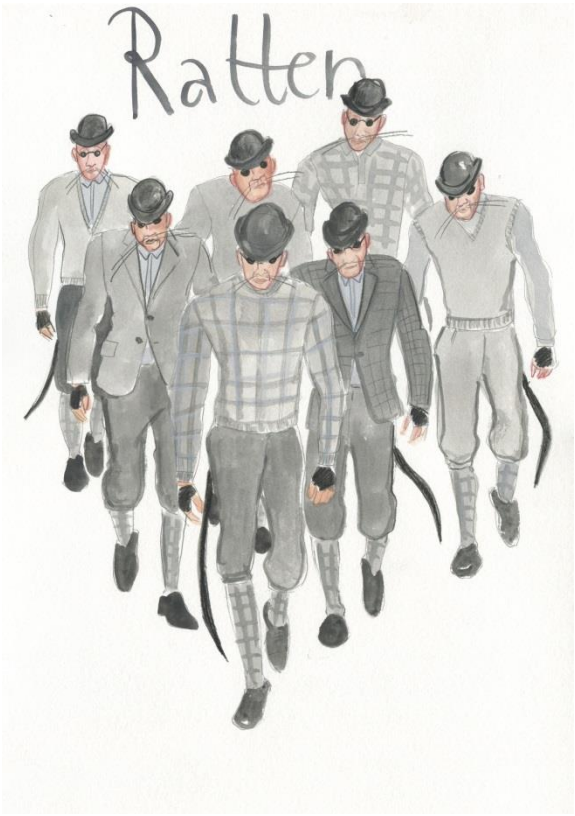
Wer hat sich den Schrank ausgedacht?
Der Beruf von Bühnenbildner*innen gehört zu den vielseitigsten Tätigkeiten innerhalb der bildenden Künste. Bühnenbildner*innen entwerfen das Bühnenbild für die einzelnen Szenen einer Inszenierung. Nach Textanalyse und Recherchen erstellen Bühnenbildner*innen Entwürfe. Diese Skizzen werden dann meist von ihnen in maßstabsgetreue Modelle umgesetzt, in denen sie die Raumwirkung und die technischen und szenischen Vorgänge simulieren.

Beim Bühnenbild konzentrieren wir uns auf ein Element, das bereits in der Erzählung E.T.A. Hoffmanns »Nussknacker und Mausekönig« von zentraler Bedeutung ist: Der Schrank.
*Der Schrank ist das Tor, durch welches Marie in die Zauberwelt gelangt. Gleichzeitig ist er Schlüssel für verschiedene wichtige Handlungsmomente, wie etwa den Kampf zwischen Puppen und Mäusen (bei uns Ratten). Wir haben nicht nur einen Schrank auf der Bühne, sondern mit Fortlauf der Handlung über ein Dutzend. Hierdurch entstehen verschiedene Möglichkeiten für das Interagieren mit den Tänzer*innen, außerdem können verschiedene Dimensionen der Schränke gezeigt werden, etwa als bedrohliches Bollwerk oder heimeliger Rückzugsort.*
Frank Phillipp Schlössmann, Bühnenbildner für »Der Nussknacker«.

Wer denkt sich die Kostüme aus?
In Abstimmung mit Bühnenbildner*innen, Regisseur*innen, Dramaturg*innen und Maskenbildner*innen entwerfen Kostümbildner*innen die Kostüme und zumeist auch die Maske, die für eine Inszenierung benötigt werden. In der Fertigstellung arbeiten sie eng mit Gewandmeister*innen zusammen, die die Entwürfe praktisch umsetzen müssen.

Die Herausforderung an das Kostümbild für »Der Nussknacker« ist zum einen die schiere Menge an Kostümen und zum anderen das Aufeinandertreffen und Ineinander Mischen von realer und fiktiver Welt. Wir begegnen da einer ganz normalen Familie, die sich mit ihren Gästen auf Weihnachten vorbereitet, aber auch lebendigen Puppen, Ratten, einem Hofstaat oder Schneeflocken. Eine besondere Aufgabe war das Kostüm für die Figur des Nussknackers, der sich zwischen Holzpuppe, lebendiger Holzpuppe und Mensch bewegt. Die Figuren aus einer kindlichen Fantasiewelt dann wiederum in die Realität zu integrieren, lösen wir auch über das Kostüm. Da kann es also schon mal sein, dass ein Weihnachtsgast noch einen Rattenschwanz hat.
Judith Adam, Kostümbildnerin für »Der Nussknacker«.





Wie ist die Arbeit der Balletttänzer*innen?
Das Ballett bildet innerhalb des Theaterbetriebs ein eigenes Ensemble, ähnlich wie Chor und Orchester. In Deutschland wird es zumeist sowohl in Musiktheaterproduktionen als auch in eigenen Ballettabenden eingesetzt. Beim Hessischen Staatsballett arbeiten 28 Tänzer*innen aus verschiedenen Nationen. Bühnentänzer*innen gestalten und interpretieren Tanzrollen für Ballett, Musiktheater oder Musical. Sie tanzen nach einer vorgegebenen Choreografie im Ensemble oder als Solist*in und müssen vom klassischen Ballett bis zu zeitgenössischen Tanzformen unterschiedliche Stile beherrschen. Die innere Gliederung einer Ballettcompagnie besitzt noch immer hierarchische Züge. Ein*e fertig ausgebildete*r Anfänger*in tritt zunächst als Gruppentänzer*in in das Ensemble ein. In seltenen Fällen können Tänzer*innen schon vor Ende ihrer Ausbildung als Nachwuchstänzer*in aufgenommen werden. Der tägliche Arbeitsablauf der Tänzer*innen besteht aus einem mehrstündigen Training, das bei besonderen Situationen auch eine verkürzte Übung sein kann, der Probenarbeit vormittags und Vorstellungsdiensten oder weiteren Proben am Abend.

Was machen Dramaturg*innen?
Dramaturg*innen geben dem Theater Gestalt, indem sie Spielpläne entwerfen, Projekte initiieren und Produktionen begleiten. Dies sowohl an öffentlichen wie privaten Theatern, als auch in Theatergruppen, freien Produktionshäusern oder bei Festivals im In- und Ausland. Ihr Tätigkeitsfeld verändert und erweitert sich regelmäßig, da sich auch Produktionskontexte und theatrale Ästhetiken ständig wandeln. Neben Schauspiel und Musiktheater sind Dramaturg*innen zunehmend auch in den Bereichen Tanz, Performance und Figurentheater tätig. Sie arbeiten in zwei Richtungen: nach innen – im Theater selbst – gestalten sie den Spielplan mit und sind an der Konzeption und Durchführung von Projekten beteiligt. Nach außen – gegenüber der Öffentlichkeit – kümmern sie sich um die Vermittlung des künstlerischen Programms, die Einbindung des Publikums und den Diskurs über theatrale Ereignisse.

Wie kommt die Bewegung zur Geschichte? Und wie passt das zur Musik?
Musik und Bewegung sind eng miteinander verbunden. Sich mit Musik und im Rhythmus zu bewegen gibt uns das Gefühl von Gemeinschaft und fühlt sich gut an. Tanz ist eine Sprache, eine Möglichkeit, sich auszudrücken. Wie kann man Sprache in Bewegung übersetzen? Bewegung ist vielschichtig. Um eine Szene zu beschreiben, gibt es viele Möglichkeiten. Es kann eine Atmosphäre, ein Bild, eine Emotion für eine Szene gefunden werden. Es liegt dann beim Zuschauer, die Sinnlichkeit und Dringlichkeit des Körpers in ein Bild zu transportieren.

Teil 2

Anregung zur Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs

Was Tanz in Schulen bewirken kann

- ✓ Zum Tanzen braucht man wenig, aber dabei passiert ganz viel!
- ✓ Tanz ist eine unmittelbare ganzkörperliche Erfahrung mit dem eigenen Körper und allen Sinnen
- ✓ Tanz fördert das Selbstbewusstsein, Ausdauer- und Belastungsfähigkeit
- ✓ Mit jeder neuen Bewegung lernt ein Kind etwas Neues über sich selbst und die es umgebende Welt.
- ✓ Tanz fördert die Konzentrationsfähigkeit, Kreativität
- ✓ Tanz öffnet Kindern Räume. Dabei sollte der kreative und künstlerische Prozess in den Vordergrund gestellt werden.
- ✓ Tanz kann mit Kindern unterschiedlicher kultureller oder sozialer Herkunft, Religion, Geschlecht, mit oder ohne Behinderung das Miteinander üben.
- ✓ Das Thema Diversität wird erlebt und ein Gemeinschaftsgefühl vermittelt.
- ✓ Tanz macht Spaß! Freude ist der Motor für die Weiterentwicklung. Spaß entsteht, wenn das Kind am Prozess durch aktives Tun, Sehen und das Sprechen über Tanz beteiligt wird.

Zur Vorbereitung in dem Klassenraum

- Sammeln Sie, welche Erfahrungen die Schüler*innen mit Tanz gemacht haben.
- Sammeln Sie mit den Schüler*innen, welche Themen sie mit »Der Nussknacker« verbinden?

Ballett?! Ist für Mädchen! Oder nicht?

Es wäre erstklassig, wenn Sie mit Ihren Schüler*innen die Arte-Dokumentation »Let's dance! Das ist Spitze!« auf YouTube ansehen könnten. Es ist ein dreiteiliger Film, von klassischem Ballett bis zum Breakdance, der zeigt, wie sie sich beeinflussen.

https://www.youtube.com/watch?v=6VS_yQiMutg

Für den Theaterbesuch

- Planen Sie genügend Zeit ein.
- Es ist zu empfehlen, den Schüler*innen im Voraus eine Beobachtungsaufgabe zu stellen.

Wieder im Klassenraum

- Erklären Sie, dass die Rückmeldungsrunde danach nicht um das Abfragen von Wissen geht, sondern um das Sammeln von Eindrücken und Erfahrungen. Das heißt, es gibt kein »*richtig*« oder »*falsch*«.
- Versuchen Sie bei der Rückmeldung bei offenen Fragen zu bleiben, die mehrere Antworten zulassen: Was hast Du gesehen? Was denkst Du dazu? Sind die Themen, die sie gesammelt haben vorgekommen? Lassen Sie kleine Gruppen die Beschreibungen ohne Bewertung in Stichpunkten auf einer Flipchart oder auf Kärtchen sammeln. Jede Gruppe wählt eine*n Sprecher*in, um die gesammelten Stichpunkte vorzulesen.
- Korrigieren Sie die Antwort nicht, sondern stellen Sie diese zur Diskussion, zum Beispiel: Was meinen die Anderen dazu?

Beispiele für Fragen zur Nachbereitung

- Worum geht es in »Der Nussknacker«?
- Was erzählt euch das Bühnenbild? Was assoziiert ihr mit dem Schrank?
- Was haben die Kostüme über die Figuren und ihre Beziehungen zueinander zu erzählen?
- Welche Rolle, glaubst du, spielt das Licht? Was wurde deiner Meinung nach damit erzählt?
- An welche Bewegungen erinnert ihr euch noch? Welche könntet ihr nachmachen?
- Was war für dich das Highlight? Was hat das mit dir gemacht (überrascht sein, erstaunt sein, berührt werden, verspannt sein)?
- Hast du dich auch gelangweilt? Wenn ja, wann?
- Wie könnte man die Geschichte oder die Inszenierung einem Außenstehenden in drei Sätzen erzählen?

Allgemeine Tipps für den ersten Theaterbesuch

Das Abendkleid
Viele Menschen ziehen sich gern schön an, wenn sie ins Theater gehen. Sie wollen den Tänzerinnen und Tänzern ihren Respekt erweisen oder selbst auch ein bisschen glitzern. Es macht natürlich Spaß, die schönsten Teile aus dem Kleiderschrank hervorzuholen, ist aber kein Muss.

Das Essen
Du kannst Dir vorstellen, wie sehr es Dich, aber auch die Tänzer*innen stören würde, wenn in ganz leisen oder traurigen Szenen plötzlich jemand im Publikum in einen knackigen Apfel beißt. Und dann stell Dir vor, dass jemand neben Dir eine fürchterlich knisternde Tüte auspackt... Essen und Trinken ist im Theater grundsätzlich nicht erlaubt – aus Respekt vor den Menschen auf und vor der Bühne.

Das Fotografieren / Das Telefonieren
Wenn Du Bilder von einer Inszenierung haben willst, schau auf unsere Homepage. Da gibt es eine Bildergalerie und einen Trailer zu fast jeder Inszenierung. Damit Euch die Tänzerinnen und Tänzer das lang Geprobte so gut wie möglich präsentieren können, schaltet einfach das Handy schon im Zuschauerraum aus oder in den Flugzeugmodus. Dann muss unsre Tonabteilung keine Angst vor Rückkoppelungen haben.

Das Klatschen
Der Applaus spielt für die Tänzer*innen eine ganz besondere Rolle. Je lauter und länger er erklingt, desto besser ist die Inszenierung beim Publikum angekommen. Scheue Dich also nicht, nach der Vorstellung laut und ausgiebig zu klatschen, wenn sie Dir gefallen hat.

Das Programmheft
Ein Programmheft mit Hintergrundwissen zur Inszenierung kannst Du an der Kasse oder beim Einlasspersonal bekommen. Darin findest Du z. B. Interviews mit den Choreograf*innen oder Informationen zum Stück und zum Autor. Im Internet findet ihr auch zu jedem Stück eine kurze Inhaltsbeschreibung.

Die Unterhaltung
Für eine gute Theateraufführung müssen alle die Chance haben, ungestört zu sein. Wenn Du etwas Wichtiges zu sagen hast, merke es Dir und erzähle es in der Pause.

Weitere Formate der Tanzvermittlung am Hessischen Staatsballett

Kostproben
Zu ausgewählten Stücken aus der Sparte Tanz bieten wir Pädagog*innen und Ihren Schulklassen den Besuch von Endproben an, um vorab einen ersten Eindruck über eine Produktion zu vermitteln.

Workshops zu »Der Nussknacker«
In einem Workshop werden Möglichkeiten der Heranführung und Annährung ans klassische Ballett für alle Schularten vorgestellt. Es können dabei sowohl vor- als auch nachbereitende Workshops sein, die inhaltlich wie künstlerisch auf das Tanzstück und darüber hinaus individuell auf das Alter und die Erfahrung der Gruppe zugeschnitten sind.

Besuch Plus
Eine Stunde vor Vorstellungsbeginn holen wir Ihre Schulklasse am Bühneneingang des Staatstheaters Darmstadt ab und bringen Sie mit den Schüler*innen in den Ballettsaal, wo die Kompanie gerade ihr Warm-Up vor der Vorstellung absolviert. Der *Besuch Plus* dauert ca. 30 Minuten und im Anschluss können die Schüler*innen mit diesen Eindrücken die Vorstellung genießen.

Patenklasse
Wir bieten die Möglichkeit, Patengruppe für eine Produktion von Tim Plegge zu werden. Gemeinsam mit Schüler*innen und Lehrer*innen wird dabei an 4 Terminen von jeweils ca. 2 Stunden die Produktion begleitet. Dies beinhaltet ein Vorgespräch, einen Probenbesuch, einen Vorstellungsbesuch und abschließend einen praktischen Workshop gemeinsam mit den Schüler*innen.

Führungen
Hinter die Kulissen schauen und erfahren, was alles passieren muss, damit ein Ballett auf der Bühne aufgeführt werden kann – das ist möglich bei unseren Führungen! Die Termine für Schulen und Kindertagesstätten werden individuell vereinbart.

Fotos von Regina Brocke

Quellenverzeichnis

- *Ein Hand- und Fußbuch für kreativen und zeitgenössischen Tanz mit Kindern und jungen Leuten von 4 bis 18 Jahren.* Dancing Heads. Tanz und Schule E.V. 2007
- *Tanz in der Grundschule Geschichte – Begründungen – Konzepte.* Corinna Vogel. Wißner Verlag. Augsburg 2010
- Auszug *Die Nussknacker-Suite. Klassik in der Grundschule.* Sabine & Andreas Haas. Lugert Verlag, Handorf. 2016
- *Bewegungsimprovisation.* Ruth Girod-Perrot. Academia Verlag 2017